

»Häufig hilft es schon, einfach zuzuhören.«

Barbara Koch ist Geschäftsführerin der Handwerkskammer Koblenz und in dieser Funktion unter anderem für Personal und Finanzen zuständig. Seit 2009 kümmert sie sich zusätzlich auch noch um die Trauerbegleitung für Handwerksbetriebe – ein Projekt, das sie auf einen Vorschlag des damaligen Chefs der Bezirksärztekammer Koblenz ins Leben rief und das bereits vielen Menschen geholfen hat.

dachbaummagazin: Frau Koch, wie sind Sie auf die Idee gekommen, bei der HWK Koblenz eine Trauerbegleitung ins Leben zu rufen?

Barbara Koch: Das ist inzwischen fast zehn Jahre her. Damals kam Dr. Martin Fuchs, der Chef der Bezirksärztekammer, auf mich zu und sagte, dass das Thema Trauer am Arbeitsplatz

Handwerksbetriebe ohne Personalabteilung konzipiert. Wir wollen sowohl bei einem Trauerfall in der Familie als auch bei einem Trauerfall im Betrieb da sein. Inzwischen melden sich allerdings auch Industriebetriebe oder Behörden bei uns, wo es scheinbar aufgrund von Hierarchien und Anonymität ebenfalls große

»Die Menschen befürchten, dass ihre Trauer nicht ernst genommen wird.«

überhaupt keine Rolle spiele, er es aber für immens wichtig halte – und zwar im Interesse von Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Er hatte mich schnell überzeugt, sodass wir in den folgenden Wochen bereits am Aufbau einer Projektgruppe arbeiteten und dann schließlich mit unserer Idee an die Öffentlichkeit gingen.

An wen richtet sich das Angebot? Wir hatten unsere Trauerbegleitung ursprünglich für kleine

Probleme und auch eine gewisse Ratlosigkeit bei Trauerfällen gibt. Geografisch wollten wir eigentlich für das nördliche Rheinland-Pfalz da sein, aber zumindest telefonisch kümmern wir uns heute um Menschen aus ganz Deutschland, die sich bei uns melden.

Wie können Sie den Menschen im Trauerfall helfen?

Vielen hilft schon ein halbstündiges Telefonat ein gutes Stück weiter – ihnen ist wichtig, dass einfach jemand da ist und zuhört.

Sollte das nicht ausreichen, haben wir in unserem ehrenamtlichen Beratungsteam Ärzte, Betriebsberater und Psychologen, die weiterführende Hilfe bis zur Vermittlung eines Therapieplatzes leisten.

Wo liegen die Nöte und Ängste der Betroffenen?

Sie befürchten, am Arbeitsplatz mit ihrer Trauer nicht ernst genommen zu werden. Bei einem Suizidfall in der Familie oder im Betrieb kommen häufig auch noch Schuldgefühle dazu – viele Menschen fragen sich dann, ob sie eine Mitschuld haben. Vor allem ist aber kein Anliegen wie das andere. Manche Menschen melden sich beispielsweise eine Woche nach dem Trauerfall bei mir, andere erst nach fünf Jahren, weil irgendein Ereignis die unverarbeitete Trauer wieder hochgespült hat.

Wie sieht es aus, wenn der Chef eines Tages plötzlich stirbt?

Das ist eine ganz andere Situation, denn hier steht oft die Existenz der Unternehmerfamilie, aber auch der Angestellten auf dem Spiel. Dann ist unsere Hilfe häufig sehr viel handfester, um den Betrieb zu erhalten. Und deshalb sagen wir unseren Handwerksbetrieben immer wieder: Kümmert euch um dieses Thema und sorgt vor, solange ihr es noch selbst gestalten könnt.



▲ Barbara Koch kümmert sich bei der HWK Koblenz um das Projekt »Trauerbegleitung am Arbeitsplatz«

Ist bereits eine andere HWK Ihrem Vorbild gefolgt?

Ganz ehrlich: Ich kenne keine andere HWK, die eine Trauerbegleitung anbietet. Das ist allerdings auch keine klassische Aufgabe einer Handwerkskammer. Und was ich außerdem wichtig finde: So ein Projekt ist kein Selbstläufer und lebt vor allem vom Engagement der Beteiligten. Wer Interesse hat, kann sich gerne per E-Mail unter trauerbegleitung@hwk-koblenz.de oder telefonisch unter 02 61/398-141 bei mir melden. Das ist übrigens auch unser Notfallkontakt.

Frau Koch, vielen Dank für das Gespräch.